



MYTHOS: MIT NUR EINEM TOOL BIN ICH DIGITAL

Ein Gastbeitrag von Mark Krenn

Die Einführung von Legal-Tech-Tools bringt eine Menge an Vorurteilen und Mythen mit sich. Oft ist die Angst damit verbunden, dass man durch den Einsatz eines Tools plötzlich „digital“ wird oder dass solche Tools nur zu Marketingzwecken eingeführt werden, aber letztlich für Mitarbeiter:innen unendlich kompliziert sind und so eine Abwehrhaltung entsteht, die das Projekt zum Scheitern verurteilt. Folgende Schritte verhindern dies und führen zum Erfolg!



Zur erfolgreichen Einführung von Legal Tech mit dem richtigen Change-Management-Prozess

Nicht digitaler als vorher – nur anders

Durch den Einsatz von Legal-Tech-Tools wird man nicht mehr oder weniger digital als man vorher schon war. Die Arbeit einer Juristin oder eines Juristen findet heute weitgehend auf einem PC oder einem Mobilgerät statt (wenn man nicht gerade Verträge oder vor Gericht verhandelt). Dabei bedient man sich in erster Linie Textverarbeitungsprogrammen wie MS-Word, E-Mail- und Kalendersoftware wie z. B. MS-Outlook und diversen online Rechtsdatenbanken. Alle diese Tools sind bereits stark in der Cloud verankert – wir sind also schon lange digital.

Fokus auf das Wesentliche

Die heute gebräuchlichen Tools waren vor rund 25-30 Jahren in der Rechtsanwaltschaft ganz und gar nicht selbstverständlich, sind aber heute in der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken. Für gewisse Abläufe sind solche Tools aber nur bedingt geeignet. Will man z. B. das Closing einer Transaktion effizient koordinieren, kann man mit einem Textverarbeitungsprogramm gerade einmal eine schöne Tabelle erstellen, die bei jeder kleinen Änderung adaptiert werden muss; einmal wird das Format ohne Grund zerstört, dann findet man bei einem kurzen Anruf der Klientin oder des Klienten nicht gleich die letzte Fassung und bei der Versendung kann es schon einmal vorkommen, dass der eine oder die andere Empfänger:in „übersehen“ wird. Mit anderen Worten: Neben

dem Inhalt muss man sich noch auf eine Reihe anderer „technischer“ Details konzentrieren.

Wenn ich also die Wahl habe, möchte ich mich lieber nur auf den Inhalt meiner Arbeit konzentrieren und alle nicht-juristischen Aspekte auslagern. Und hier kommen Legal-Tech-Tools ins Spiel.

Ein Legal-Tech-Tool hat bei uns nur dann eine Chance, wenn es:

- leicht und intuitiv bedienbar ist,
- regelmäßig vorkommende Prozesse abbildet,
- geeignet ist, die Produktivität zu steigern und Fehler zu vermeiden
- und nicht zuletzt die Datensicherheit gewährleistet ist.

Doch damit ist es nicht getan. Jetzt muss das Tool auch noch in der Organisation implementiert werden – die wichtigste Arbeit beginnt also mit dem Change-Management. Dabei darf man nicht vergessen, dass man als First-User bereits eine Menge Vorerfahrung gesammelt hat, sich mit den Entwickler:innen austauschen konnte, Tests absolviert hat etc. bis man sich entscheidet, ein Tool zu übernehmen. Der Wissensvorsprung ist daher enorm im Vergleich zu jemandem, der zum ersten Mal von dem Tool hört.

Wie gestalte ich daher einen Change-Management-Prozess?

Die Einführung eines neuen Tools

erfordert nicht nur eine gute Kommunikation und Überzeugungskraft, sondern auch ein gutes Change-Management. Es ist wichtig, dass man sich Zeit nimmt, um die Mitarbeiter:innen auf den Umstieg vorzubereiten und sicherzustellen, dass das neue System reibungslos funktioniert.

1. Überzeugungskraft ist alles

Die Einführung eines neuen Legal-Tech-Tools kann für Mitarbeiter:innen auf den ersten Blick beängstigend sein. Es ist daher von größter Bedeutung, ihnen zu zeigen, wie das Tool ihre Arbeit vereinfachen und verbessern kann und hilft, Fehler zu vermeiden. Es kommt entscheidend darauf an, Mitarbeiter:innen zu überzeugen, dass die Einführung eines Legal-Tech-Tools eine positive Veränderung darstellt. Hierbei ist es wichtig, ihnen die Vorteile des neuen Systems aufzuzeigen und ihnen zu verdeutlichen, wie es ihre Arbeit vereinfachen und beschleunigen wird. Ohne überzeugte Mitarbeiter:innen wird die Einführung eines Legal-Tech-Tools wahrscheinlich scheitern.

2. Effizienzgewinne nicht unterschätzen

Effizienzgewinne sind ein wichtiger Faktor bei der Einführung von Legal-Tech-Tools. Sie können dabei helfen, Zeit und Ressourcen zu sparen und die Arbeitsprozesse zu optimieren. Es ist daher wichtig, diese Vorteile klar zu kommunizieren und zu veranschaulichen,

“

Legal Tech ist kein Selbstläufer! Die erfolgreiche Einführung eines Legal-Tech-Tools benötigt sowohl Zeit als auch Geduld und setzt eine klare Vision mit einem effektiven Change-Management voraus. Wenn man diese Faktoren berücksichtigt, kann man eine Transformation realisieren, die für alle Beteiligten von Vorteil ist. Durch die Optimierung der Arbeitsprozesse und die Einsparung von Arbeitszeit und Ressourcen werden so langfristig enorme Effizienzgewinne erzielt.

”

wie sie den Arbeitsalltag verbessern werden.

Zum Beispiel kann ein elektronisches Dokumentenmanagement-System dazu beitragen, dass man wertvolle Zeit spart, die man sonst für die manuelle Suche nach Dokumenten aufgewendet hätte. Auch die Vermeidung von Fehlern, die bei manuellen Prozessen häufiger vorkommen, kann als Vorteil hervorgehoben werden.

3. Die Einfachheit der Anwendung

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Einführung von Legal Tech ist die Einfachheit der Anwendung. Es ist von großer Bedeutung, dass das Tool einfach zu verstehen und anzuwenden ist, um den Umstieg auf das neue System so reibungslos wie möglich zu gestalten. **Ein gutes**

Tool zeichnet sich durch eine einfache Bedienbarkeit mit geringem Schulungsaufwand aus. Apple hat vorgemacht, wie es funktionieren kann.

Eine Herausforderung, die sich lohnt

Zusammenfassend stellt die Einführung eines Legal-Tech-Tools eine Herausforderung dar. Mit der richtigen Vorbereitung und dem Einsatz von effektivem Change-Management kann jedoch eine erfolgreiche Implementierung realisiert werden. Die Überzeugung der Mitarbeiter:innen, die Demonstration der Effizienzgewinne und die Vorführung der Einfachheit der Anwendung sind drei wichtige Schritte, die bei der Einführung eines Legal-Tech-Tools berücksichtigt werden müssen.

■ AUTORENINFO ■



MARK KRENN

ist Partner bei CERHA HEMPEL Rechtsanwälte GmbH und dort verantwortlich für Real Estate und M&A.

